

Der Bessellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Verantwortliche Leitung im
Herausgeber: ...
Verlag: ...
Postfach: ...
Telegraphische Anstalt: ...

Nr. 225

Montag den 27. September 1920

94. Jahrgang

Etwas aus Rußland.

Von Oscar Sigloch, z. Zt. Nagold.

Die nachfolgenden Ausführungen dieses deutschen Heimkehrers, der am 7. August Rußland verlassen hat, um nach unzähligen Entbehrungen und Entbehrungen in seine väterliche Heimat zu gelangen, bezeugen, was heute ganz allmählich über die wahren Verhältnisse in Sowjetrußland durchdringt: Zusammenbruch und Elend.

Betrübten Herzens habe ich wahrnehmen müssen, daß unsere deutschen Arbeiterfreie um die gegenwärtigen Zustände in Rußland durchaus im Unklaren sind. Seitdem ich vor ca. 3 Wochen den deutschen Boden betreten habe und vielfach von Leuten verschiedener politischer Richtungen über das Leben und Treiben in Sowjetrußland ausgefragt worden bin, mußte ich, zu meinem größten Bedauern, auf Fälle stoßen, die hinsichtlich der politischen Unangefährtheit und des leidenschaftlichen Hinneigens ins Unbewußte einiger unserer Arbeitermassen, mich geradezu in Erstaunen setzten. Unter solchen Umständen sehe ich mich als ehrlicher Deutscher genötigt, mein Möglichstes zu tun, etwaige Sowjetbedürfnisse an Hand von Beweisen und in Rußland miterlebten Tatsachen vor eventuellen Fehlurteilen zu bewahren. Ich selbst bin in Rußland geboren, wofür ich als deutscher Reichsangehöriger die Staatsangehörigkeit durchgemacht, die Revolution von Anfang an miterlebt habe. Trotz allem bin ich jedoch russophiler Gesinnung geblieben und nur mit tiefem Mitleid kann ich von dem, dem russischen Volke aufgezwungenen Elend berichten. Es ist nicht möglich, alle die unsäglichen schweren Lebensverhältnisse mit Berücksichtigung der verschiedenartigen Ursachen zu beschreiben. Dies würde kein Ende nehmen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nur das berichten, was unsere Arbeiter am meisten interessieren sollte.

Doch ein Arbeiter im sozialistischen Staat unter einer sogenannten „Arbeiter- und Bauernregierung“ weniger verdient, als wir es zu seinem Lebensunterhalt erforderlich hätte, wäre gar nicht zu glauben. Ja, man glaubt es eben so lange nicht, bis man's selbst durchgemacht hat. Die Wirklichkeit hat Unmögliches möglich gemacht. Nur die innere Politik, die grundverfehrte Wirtschaftspolitik (Aufhebung des freien Handels, Zwangswirtschaft u. a. m.) ist die Ursache des inneren Zusammenbruchs und der unbeschreiblich schrecklichen Hungersnot in Rußland. Die Weigerung des russischen Arbeitervolks, das nicht mehr wie 1 Prozent Kommunisten (und dieselben nur aus egoistischen Gründen einer Selbsterhaltung) zählt, ist gegenwärtig ganz und gar Sklave der Regierung, welche nach den letzten Gesetzen (auf dem Gebiete des Arbeitszwangs) die Arbeitenden an ihre Stelle bindet, und die keinen persönlichen Wunsch — die Anstellung zu wechseln oder seine Lebensverhältnisse zu bessern — berücksichtigt. Die Gehälter dagegen sind so gering, daß man von seiner Monatsgage nicht existieren kann, und man ist gezwungen sich $\frac{1}{2}$ seines Einkommens nebenbei zu verdienen, erhandeln oder zu erhehlen.

Im Juli ds. Jrs. verdient der Arbeiter (Spezialist) im Durchschnitt ca. 250 Rubel pro Tag, der Schwarzarbeiter dagegen bloß ca. 80—90 Rubel. Brot bekommt der körperlich tätige Arbeiter $\frac{1}{2}$ Pfund (300 Gramm nach deutschem Gewicht) pro Tag, laut Brotkarte zum Preise von 86 Kopfen das Pfund. Außerdem erhält ein jeder noch vom Staat zum Leben (billigen) Preise 1 Pfund Salz pro Monat und zwei Schachteln Zigaretten. Alle anderen Produkte ist man gezwungen auf dem Schwarzmarkt zu beschaffen, wobei die meisten bestrebt sind, alles möglichst billig kaufen zu können, zu welchem Zweck man 40—50 Kilometer aus der Stadt heraus muß, um gegen Tausch von sibirischen Waren die vom Lande zu erlösen, denn für Geld will der russische Bauer nichts verkaufen, weil er in der Stadt (als Uneingeweihter auf dem Schwarzmarkt) dafür nichts bekommen kann, und die Regierung nicht in der Lage ist, die Bevölkerung mit der nötigen Ware (Kleider, Schuhe, Geräte und Eisen für die Bauern) zu versorgen. Der russische Arbeiter, der noch in guten Zeiten keine großen Ansprüche auf Speise und Trank gestellt hat, ist heute fast ausschließlich nur auf Kartoffeln und Brot allein angewiesen, wozu nicht einmal sein Gehalt ausreicht. Dazu trinkt er im günstigsten Falle Tee aus gebrauchter Porzellan, denn der chinesische kostet heute (unver der Hand) ca. 8000 Rubel das Pfund. Fleisch genießt er überhaupt nicht, es sei denn, daß er sich ein Huhn oder sonst was während einer Noctraggia erobert, was sehr häufig vorkommt.

Um sich ein Bild zu machen, wie man in Rußland ist und trinkt, möchte ich noch die letzten Preise aus der Provinz (Kasau) nennen, und zwar kostete im Juli a. c.: 1 Pud Roggenmehl (32 deutsche Pfund) 18000 Rubel, 1 Pud Weizenmehl 30000 Rubel, 1 Pfund Rindfleisch 750 Rubel, 1 Pfd. Schwarzbrot 500 Rubel, 1 Pfd. Grütze 450, 1 Pfund Salz 800, 1 Liter Milch 450, 1 Pfd. Kartoffel 200 Rubel. Als Beispiel möchte ich anführen, daß ich im Juli für den Unterhalt von 2 Personen (meiner und meiner Frau) 100000 Rubel ausgegeben habe, allerdings bei Fleisch und Milch, aber ohne Zucker und Milchbutter. Verdienst hab ich mit Nebenstellung als Buchhalter ca. 20000 Rubel. Den Unterschied jedoch von 80000 Rubel hab ich durch Spekulation (Kleinvortrag von Leder und Chemikalien) und Verkauf einiger Sachen gedeckt. Daher erklärt es sich auch, warum die Berliner U.S.P. Leute, welche nur 2 Wochen in Rußland auf

Arbeit waren, so schnelligst Reht gemacht hatten. In Rostow bin ich mit etlichen von ihnen zusammengekommen. Auch gelang es uns, einen U.S.P. Mann Schwarz durch die Grenze zu bringen, und zwar hinter Koffern und Säcken in unserem Sanitätswagen.

Die Spekulationen, Diebstähle, Bestechungen und sonstigen Verbrechen, ohne die man in Rußland nicht leben kann, nehmen in Rußland kein Ende. Was mit Macht erzwungen wird, ist nichts für Dauer.

Tages-Renigkeiten.

Verkehrskonferenz des Völkerbundes.

Berlin, 25. Sept. Wie wir hören, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur Teilnahme an einer in Paris am 15. Oktober beginnenden Tagung des vorläufigen Völkerbundesausschusses für Verkehrs- und Transitfragen übermittelt. Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen und wird sich durch Beamte der beteiligten Ressorts in Paris vertreten lassen. Nach der Tagesordnung sollen in Paris in erster Linie die Maßnahmen beraten werden, die einer Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs, insbesondere hinsichtlich der Ausstellung direkter Fahrkarten, sowie der Zoll- und Bahnbekämpfung dienen könnten.

In den bevorstehenden royalistischen Wahlen.

Berlin, 25. Sept. Der „Vorwärts“ befaßt sich mit einem dem Londoner „Daily Herald“ zugegangenen Telegramm aus Berlin, wonach in sozialistischen Kreisen der Nachricht große Bedeutung beigemessen werde, daß ein royalistischer Wutsch sowohl in Bayern wie auch in Preußen bevorstehe. Gegenwärtig fürchte, so heißt es in dem Telegramm, die bayerische Reaktion, offen mit Preußen zu brechen, weil Bayern augenblicklich für den kommenden Winter noch abhängig von den Ruhrkohlenlieferungen sei. Der Plan für einen Staatsstreich in Bayern müsse deshalb in engem Zusammenhang mit den französischen Köhlern auf das Ruhrgebiet gebracht werden. Die preussische Regierung habe den französischen und bayerischen Reaktionen in den letzten Wochen in die Hand gearbeitet dadurch, daß sie verkündete, der bayerischen Industrie die für ihre Arbeit nötigen Kohlen zu senden. Soweit der „Daily Herald“ — Der „Vorwärts“ sagt dazu: Die preussische Regierung hat mit den Kohlenlieferungen für Bayern nichts zu tun und wenn Bayern schlecht versorgt ist, so ist das eine Folge des Kohlenabkommens von Spaon. Nicht die preussische, sondern die franz. Regierung fördert Deutschlands Zerrüttung, indem sie Kohlen aus dem Lande zieht und um den verbleibenden Rest einen Kampf alle gegen alle entfacht. Auch auf die in dem englischen Blatt enthaltene Behauptung, daß Frankreich den Kampf der bayerischen Einwohnerwehren gegen die von ihr selbst offiziell geforderte Entlassung heimlich mit Geld unterstütze, kommt der „Vorwärts“ schließlich zu sprechen und sagt, diese Behauptung sei ungeheuerlich. Er fragt: Was tun die französischen Sozialisten?

Günstiger Verlauf der Waffenlieferungen.

Berlin, 25. Sept. Ueber das bisherige Ergebnis der Entwaffnungsfaktion werden uns von zuständigen Stelle die folgenden Zahlen mitgeteilt: In Berlin und Vororten wurden in der Woche vom 15. bis 21. Sept., also an 6 Ablieferungstagen, 14000 Gewehre und Karabiner, 1500 Revolver und Pistolen, 170 M-G. und Pistolenrevolver, 2 Geschütze, 425 Schußkleinmunition, 4700 Handgranaten abgeliefert, außerdem noch eine große Anzahl von Waffenteilen, darunter 3 Geschützrohre. Auch in den übrigen Teilen des Reiches ist das bisherige Ergebnis der Waffenablieferung nicht unglücklich.

Doch Zwangsankleihe?

München, 25. Sept. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ erklärt, von unbedingt zureichender, einwandfreier Seite erfahren zu haben, daß sich das Reichsfinanzministerium doch mit einer Zwangsankleihe beschäftigt. Das Reich wird aber bei diesem trotz aller Ablehnung festgehaltenen Plan auf den schärfsten Widerstand der Mehrheit der Bundesstaaten stoßen.

Vom Abstimmungsgebiet in Kärnten.

Wien, 25. Sept. Die Blätter melden: Der als deutschfreundlich besonders bekannte Kommandant der südslawischen Truppen im Kärntener Abstimmungsgebiet, General Raffler, der trotz des Räumungsbefehls der Plebiszitar-Kommission in der Zone südslawische Propaganda betrieb, mußte auf Anordnung der Kommission das Abstimmungsgebiet verlassen.

Krieg zwischen Lettland und Litauen?

Basel, 25. Sept. Die Havasagentur meldet, daß in Lettland und Litauen die Generalmobilisierung angeordnet wurde. Die Beziehungen zwischen Lettland und Litauen sind sehr gespannt. An den Grenzen beider Staaten sind erhebliche Streitkräfte zusammengeschoben worden. Das lettische Informationsbüro meldet: Die litauische Regierung hat schonungslos allen lettischen Bürger, Bauern und Arbeitern den Befehl erteilt, unter Jurisdiktion ihres Eigenums innerhalb 24 Stunden Litauen zu verlassen. Auf diese Proklamation hin wurde von der lettischen Regierung allen litauischen Staats-

bürgern in Riga und Libau, etwa 20000 Personen, vorgeschrieben, binnen 24 Stunden die Grenze Lettlands zu verlassen.

Keine Zurücknahme der schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet.

Genf, 25. Sept. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ hat der französische Ministerrat auf ein neues Ersuchen des deutschen Botschafters auf Zurücknahme der schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet eine ablehnende Antwort gegeben. Gleichzeitig wurde der Erziehung von drei neuen Garnisonen im Saargebiet zugestimmt.

Erfolge des Generals Wrangel.

London, 25. Sept. Aus Konstantinopel wird berichtet, General Wrangel habe die Stadt Alexandrowitz eingenommen. Die Bolschewisten geben dies offiziell zu.

Die politischen Friedensbedingungen.

Paris, 25. Sept. Wie die „Morning Post“ aus Riga meldet, werden auf der ersten Sitzung der polnisch-russischen Friedenskonferenz die politischen Vertreter ihre Bedingungen unterbreiten, deren hauptsächlichste die folgenden sind: 1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die Bolschewisten verpflichten sich, sich nicht in die inneren politischen Angelegenheiten zu mischen. 2. Die Bolschewisten ziehen sich hinter die sogenannte Bismarck-Linie zurück, die die Polen vor dem Roten Vormarsch im Juli besetzt hielten. Diese Linie ist nur eine Waffenstillstandslinie. 3. Eine Klausel des Friedensvertrages wird die Anzahl der Leute bestimmen, die jedes Land unter den Waffen halten wird. 4. Die Linie Bialystok-Krajewo steht der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an für den Handel zwischen Westeuropa und Rußland unter polnischer Kontrolle.

Keine Schwärzung der italienischen Deutschlandpolitik.

Rom, 25. Sept. Zu dem angeblichen Richtungswechsel Giolittis im französischen Sinne schreibt der „Republikan“ „Matino“: Solche Besorgnisse erscheinen absurd, da die Ration des Premierministers auf seinem Wege nicht folgen würde. Italiens heißer Wunsch sei vielmehr ein demokratisches Deutschland erstarken zu sehen. Der „Republikan“ erklärt noch über die Verhandlungen in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten: Graf Storja wurde gefragt, ob Italien Frankreich die Erlaubnis erteile, das deutsche Industriegebiet zu besetzen, ohne das Gutachten des Obersten Rates eingeholen. Storja erwiderte dies auf das entschiedenste und sagte hinzu, daß die italienische Politik innerhalb und außerhalb des Verbandes ihre Richtung weder wechselt noch wechseln werde. Auf die Frage, warum Giolitti die unbestimmte Vertagung der Genfer Konferenz zuließ, antwortete er, die Pariser Meldungen hierüber seien unrichtig. Giolitti habe nur einen kurzen Ausschub zugelassen. Italien und England wollen durchaus, daß die Konferenz statfinde.

Beginn der Drüseler Finanzkonferenz.

Drüseler, 25. Sept. Heute mittag 12 1/2 Uhr empfing Delacroix die Teilnehmer an der internationalen Finanzkonferenz. Nach höflicher Begrüßung wurde die Frage der Regelung der Tätigkeit der Konferenz und der Mittel zur Beschleunigung der Besprechungen behandelt.

Die erste Sitzung fand um 1/4 Uhr statt. Den Vorsitz führte Ador. Delacroix begrüßte die Konferenzmitglieder im Namen der belgischen Regierung und legte den Zweck und die Wichtigkeit der Besprechung auseinander. Hierauf wurden die Berichte der beratenden Ausschüsse besprochen und die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen ernannt. Ador wurde endgültig Vorsitzender, Sekretär Mesunt stellvertretender Vorsitzender, ferner Brand-Amerika, Geiler Frankreich, Bifferting-Holland, Oplinter-Belgien. Die weiteren Büros sind aus einem Italiener, Spanier, Kanadier, Japaner, Argentinier und Schweden zusammengesetzt.

Heute abend 9 Uhr findet der Empfang im Auswärtigen Amt statt. Morgen besuchen die Mitglieder das Kolonialmuseum Teruren.

Die franz. Presse und Millerand.

Paris, 25. Sept. Der gestrigen Pariser Morgenpresse ist zur Wahl Millerand u. a. folgendes zu entnehmen: Der „Figaro“ sagt: Vergeblich hatte man die Nationalversammlung zu alarmieren versucht, indem man ihr Millerand als Diktator hinstellte. Die äußerste Link hat sich durch ihr operieren gegen Millerand distanziert, wenn das noch möglich war. Aber sie hat noch Schlimmeres getan, sie hat den Fehler gemacht, ihre wirkliche Schwäche vor aller Welt zu zeigen. Einige Duzend Stimmen und nicht ein Name, was diebt von den alten Truppen von Combes und Caillaux übrig? — Der „Gaulois“ sagt: die Nationalversammlung habe durch ihre Abstimmung die Stellung des Staatschefs wieder hergestellt und ihm seine natürliche Autorität wiedergegeben, aber vielmehr den Teil seiner Autorität, dessen Fehlen unser Regime zu einem lahmen macht. — „Libre Parole“ schreibt: Die Abstimmung hat gezeigt, daß Frankreich weiter in seiner ungeheuren Mehrheit dem Gedanken der Ordnung, der Freiheit, des festen Willens und der friedlichen Würde treu bleibt der wiederholt seit dem Krieg bestätigt worden ist. Millerand gebührt die Ehre, so sehr als Vertreter dieser Ideen sich gezeigt zu haben, daß er von Anfang an für jedermann der



Selbstverständliche Kandidat war. Wir haben das Vertrauen daß er Frankreich nicht enttäuschen wird. — Im „Clair“ heißt es: Im Augenblick ist die nationale Politik Mitterands mit guter Mehrheit im Parlament gesichert. Diese Mehrheit muß gefestigt werden. Sie wird unbefragbar sein, wenn sie so recht zum Bewußtsein ihrer Kraft kommen wird. Die Politik der nationalen Freiheit, die gestern in Versailles beifall gefunden hat, muß die der Regierung von morgen sein. — „Comme d'habitude“ sagt Mitterand habe seine Absichten geändert vor der zum Ausdruck gebrachten Opposition der Dänen. Er ist zu sehr bedacht auf seinen Ruf, um an Ansichten festzuhalten, die ihn zweifellos nicht weiter führen würden und die ihn für den Anfang schon um die Einstimmigkeit der Wahl, auf die er hoffte, gebracht haben. — Der „Radical“ sagt: Das Land darf sich zur Wahl Mitterands besonders wegen ihrer hohen Bedeutung beglückwünschen, die sie in den Augen Deutschlands und der unserer Mitbürger haben wird. Die Wahl bedeutet in der Tat den mobilsten Willen Frankreichs, von den Rechten, die ihm durch Verträge zuerkannt worden sind, sich nichts nehmen zu lassen und weiterhin mit Festigkeit die methodischen diplomatischen Unterhandlungen zu verfolgen, die das jetzt zurückgetretene Ministerium begonnen hat. Der Respekt unserer Feinde und das Vertrauen unserer Mitbürger können dadurch zu gleicher Zeit wachsen. — „Catin“ schreibt in der „Gazette“: Mitterand ist der Mann des Basilians, der katholischen Kirche und der europäischen Kontroversion geworden. Die Ruhe und die Moral der Verleugnung seiner selbst, sowie der Erfolg, der ihn belohnt, steigern noch unsern Haß gegen das verächtliche Regime.

Vertreter der südlichen Deutschen bei Giolitti.

Rom, 26. Sept. Giolitti empfing eine Delegation von Deutschen und Slaven aus den neu erworbenen italienischen Gebieten. Die Delegierten versicherten Giolitti der Loyalität der Bevölkerung, wünschten aber eine baldige Regelung der Verhältnisse zwischen Italien unter Wahrung der nationalen Eigenart. Giolitti erklärte, daß es die Absicht der Regierung sei, die kulturellen und wirtschaftlichen Traditionen der Bevölkerung zu berücksichtigen. Die Unterredung verlief sehr freundschaftlich.

Frankreichs Kampf gegen die Mark.

Paris, 26. Sept. „L'Echo“ meldet: Die französische Abordnung für Brüssel wurde angewiesen, gegen Bepreisungen über eine Stabilisierung des Marktes Stellung zu nehmen, da diese Frage nicht von der Beratung der Wiedererstattungsfrage getrennt werden könne.

Differenzen in der Donaukommission.

Paris, 26. Sept. Die Donaukonferenz kommt nicht vorwärts. Es sind erste Differenzen entstanden, doch hofft man, zu einem Kompromiß zu gelangen.

Nach der in Regensburg erscheinenden „Freien Donau“, befaßt man sich in London ernstlich mit dem Plan, die Donauschiffahrtsgesellschaften Mitteleuropas zu vereinigen, um hierdurch die Schifffahrt auf der Donau zu erleichtern. In dieser Angelegenheit werde im Oktober in Paris eine Sitzung abgehalten werden, in der die Modalitäten über die Vereinigung der Donauschiffahrtsgesellschaften mit der internationalen Donaukommission erörtert werden sollen. Frankreich nehme, so heißt es schon jetzt, gegen diese Vereinigung Stellung und gebe der Meinung Ausdruck, daß durch die Vereinigung die Selbstständigkeit der Balkanschiffahrt gefährdet werde. Rumänien und Serbien seien gleichfalls gegen diesen Zusammenschluß.

Amerika tritt für Deutschland ein.

Die „Post“ sagt: Die amerikanische Delegation zur Brüsseler Konferenz wurde beauftragt, die Entensproben mit der Absicht der amerikanischen Regierung bekannt zu machen, daß die starren Handelsbegrenzungen, denen Deutschland unterworfen ist, wesentlich erleichtert werden sollten. Die augenblickliche Lage der deutschen Währung mache es Deutschland unmöglich, die Kriegsschadigungen zu bezahlen, es sei denn durch Waren.

Hans und Heinz Kirch.

5) Novelle von Theodor Storm.

Die Mutter hatte diesmal nicht ohne Tränen ihres Sohnes Rufe gepackt, und nach der Rückkehr aus der Kirche legte sie noch ihr eigenes Gefangbuch obenauf. Der Vater hatte auch in den letzten Tagen außer dem Notwendigen nicht viel mit seinem Sohn gesprochen. Nur an diesem Abend, als er auf dem dunklen Hausflur ihm begegnete, griff er nach seiner Hand und schüttelte sie bestig: „Ich sitze hier nicht still, Heinz; für dich, nur für dich! Und komm auch glücklich wieder!“ Hastig hatte er es hervorgezogen; dann ließ er die Hand seines Sohnes fahren und trabte eilig nach dem Hof hinaus.

Ueberrascht blickte ihm Heinz eine Weile nach; aber seine Gedanken waren anderswo. Er hatte Weib am Tage vorher wiedergesehen; doch nur zu ein paar flüchtigen Worten war Gelegenheit gewesen; nun wollte er noch Abschied von ihr nehmen, sie wie sonst noch einmal um den Warden fahren.

Es war ein kühler Malabend. Der Mond stand über dem Wasser, als er an den Hafen hinabkam. Aber Weib war auch noch nicht da. Freilich hatte sie ihm gesagt, daß sie abends bei einer alten Dame einige leichte Dienste zu versehen habe; des ungeachtet, während er an dem einsamen Volkswort auf und ab ging, konnte er seine Ungeduld kaum niederzwingen: er schalt sich selbst und wußte nicht, weshalb das Klopfen seines Blutes im fast den Atem raubte. Endlich sah er sie aus der höhergelegenen Straße herabkommen. Bei dem Anblick, das ihr voll entgegensteht, erschien sie ihm so groß und klein, daß er erst fast verzagte, ob sie es wirklich sei. Gleichwohl hatte sie den Oberkörper in ein großes Tuch verwickelt, einer Kopfbedeckung bedurfte sie nicht, denn das blonde Haar lag voll wie ein Häubchen über ihrem zarten Antlitz. „Guten Abend, Heinz!“ sagte sie leise, als sie jetzt zu ihm trat; und schüchtern, fast wie ein Fremder, berührte er ihre Hand, die sie ihm entgegenstreckte. Schweigend führte er sie zu einem Boot, das neben einer großen Kuffe im Wasser lag. „Komm nur!“ sagte er, als er hineingetreten war und der auf der Hafentreppe Bögen-

Die amerikanische Regierung empfiehlt irgendeine Art von internationalem Zahlungssystem, auf Grund dessen Ganz- und Halbfabrikate als Bezahlsystem Deutschlands für Rohstoffe angenommen werden sollten.

Milde russische Friedensbedingungen.

Paris, 26. Sept. „Agence Havas“ meldet: Depeschen aus Riga zufolge kommt der zweiten Sitzung der Ripaer Konferenz eine große Bedeutung zu durch die Befestigung eines Communiqués aus Moskau durch den Präsidenten der russisch-ukrainischen Delegation Joffe. Es handelt sich um die Beschlüsse des Zentralvollziehungsausschusses der Sowjets. Diese Beschlüsse enthalten eine grundsätzliche Zustimmung zum Selbstbestimmungsrecht und die Bedingungen Rußlands, wonach die Sowjets auf die Entlassung und Demobilisierung der polnischen Streitkräfte und auf die Schließung der polnischen Munitionsfabriken, sowie auf die Waffenablieferung Bolens verzichten. Ferner verzichtet Rußland auf die Besetzung der Eisenbahnlinie Wolkowisk-Serajewo und schlägt eine Grenze vor, die weiter östlich liegt als die sogenannte Curzon-Linie. Ein Volkentscheid über das Schicksal Weiß-Rußlands und Litauens ist vorgesehener. Den Polen wird eine Frist von zehn Tagen einzuräumen für die Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Friedens auf der Grundlage dieser Bedingungen. Die Frist läuft am 5. Oktober ab. Domböck, der Führer der polnischen Delegation, erklärte, daß man dem Frieden um ein gutes Stück näher gekommen sei.

Vom Mittellandkanal.

Berlin, 26. Sept. Im Kanalauschuß der Landesversammlung wurde in dritter Lesung mit 22 gegen 5 Stimmen die Mittellinie des Mittellandkanals angenommen, und zwar einschließlich einer vom Auschuß des Mitteldeutschen Industriegebietes geplanten Verbindung nach der Saale bis Bernburg.

Noch nicht geheilt!

Berlin, 26. Sept. Die wir wären soll unverzüglich ein Gesandtschaft zur Sozialisierung des Bergbaus eingebracht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, damit auch die Frage der Arbeitsdienstpflicht in Verbindung gebracht wird.

Deutschland und die internationale Transportkonferenz des Völkerbundes.

Berlin, 26. Sept. Wie wir hören, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur Teilnahme an einer in Paris am 15. Oktober beginnenden Tagung des vorläufigen Völkerbunds-Ausschusses für Verkehrs- und Transportfragen übermitteln. Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen und wird sich durch Beamte der beteiligten Reichsämter in Paris vertreten lassen. Nach der Tagesordnung sollen in Paris in erster Linie die Maßnahmen beraten werden, die einer Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs, insbesondere hinsichtlich der Ausstellung direkter Fahrkarten, sowie der Post- und Postbehandlung dienen könnten.

Keine erhöhten Prämien für die Waffenablieferungen.

Berlin, 26. Sept. Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung, Dr. Betzer, gibt bekannt, daß entgegen umlaufenden Gerüchten die für die Ablieferung von Waffen ausgelegten Beträge unter keinen Umständen erhöht werden. Die vollen Prämien werden für die Ablieferung nur bis zum 10. Oktober einschließlich bezahlt. Für Ablieferungen in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober einschließlich werden Prämien in Höhe der Hälfte der jetzigen Sätze bezahlt. Am 21. Okt. hört jede Prämienzahlung auf.

Ejernin bürgerlicher Kandidat.

Wien, 26. Sept. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung meldet, kandidiert Graf Ejernin wieder als bürgerlicher Listenführer in Wien Innere, sein Gegenkandidat ist der Sozialdemokrat Dr. Otto Bauer.

Turati gegen Moskau.

Rom, 26. Sept. Turati erklärte auf eine Frage des Mailänder Berichterstatters des „Giornale d'Italia“ wegen

der Bedingungen für die Zulassung zur dritten Internationale, man müsse sich fragen, auf welche Seite die Kommunisten in Italien rechnen könnten, denn Neuzugewinner der Parliamentsgruppen und die überwiegende Mehrheit der Organisationen seien, wie sich gelegentlich der Metallarbeiterbewegung gezeigt habe, keineswegs Kommunisten. Auf jeden Fall muß man, sagt Turati, den nächsten Kongreß der Partei abwarten, und wenn eine Spaltung eintreten sollte, werden wir die Sozialistische Partei Italiens sein. Turati hob ferner hervor, die italienischen Sozialisten würden sich nicht als Anhänger des russischen Bolschewismus betrachten lassen.

Kleine Nachrichten.

Keine erhöhten Eisenbahntarife. Amlich wird gemeldet: Durch die Zeitungen gingen in letzter Zeit Meldungen über eine angeblich zum 1. Oktober bevorstehende weitere Erhöhung des Personentarifs und über die Absicht, vom 1. Juli 1921 das Zweiklassenystem auf den Reichseisenbahnen durchzuführen. Beide Annahmen treffen nicht zu.

Kartoffelbörse in Berlin. In Berlin wurde gestern zum erstenmal eine vom Deutschen Kartoffelzüchterverband Berlin-Düsseldorf und von dem Erzeugern, besonders aber von den Händen in erheblich stark besuchte Kartoffelbörse abgehalten, und zwar lagen Angebote zu 30 bis 33 M für den Zentner vor aus Mecklenburg, Pommern, Schlessen und Westpreußen. Nachfrage bestand für gute Kartoffeln, wahr end geringe und vorwiegend vernachlässigt waren. Die Unficherheit bezüglich der demnächstigen Beratung über die Forderungen der Gewerkschaften wegen Erhöhung der Kontraktpreise lähmte die Internationalschlüssel.

Keine völlige Freigabe der Fettversorgung. Entgegen den vielfach verbreiteten Nachrichten, daß vom 1. Okt. 1920 ab die Fettversorgung von Schmalz ausführe und gleichzeitig die freie Entschleppung gestattet werde, sei festgestellt, daß auch ab 1. Oktober durch die zuständigen Verteilungskommissionen auf dem Kopf der Bevölkerung in jeder Woche 50 Gramm Schmalz als Streichöl zur Ausgabe gebracht werden. Soweit die Bevölkerung darüber hinaus einen Bedarf an Schmalz hat, soll dieser durch den freien Handel gedeckt werden.

Kampf gegen das Deutschtum in der Tschechoslowakei. Die „Wiener Neue Freie Presse“ meldet aus Prag, daß die tschechische Ruthenemehrheit außer den drei bereits weggenommenen deutschen Schulen eine weitere beschlagnahmte. Als die Räumung nicht folglich erfolgte, führte die tschechische Volksmenge das Schußgewehr und verjagte die deutschen Kinder mit Gewalt aus den Klassenzimmern.

Polengrenze. Das Berner tschechische Bureau sagt die Polen an, bei der Besetzung tschechischer Gebiete zahlreiche Gewalt, vor allem an Juden, begangen zu haben.

Van Lubendorfs „Kriegserinnerungen“ erscheint demnächst bei Müller & Sohn in Berlin eine Volksausgabe, durch die weitesten deutschen Kreisen der Inhalt des Werkes zu wohlfeilem Preise zugänglich gemacht wird.

Eine weltbühnenkatholische Konferenz. Die holländische Presse meldet, daß eine internationale Kommission, der auch Holland angehört, seit langer Zeit mit Genehmigung des Papstes mit der Vorbereitung einer weltbühnenkatholischen Konferenz beschäftigt ist.

Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen. Ein Erlaß der chinesischen Regierung kündigt an, daß die antischen Beziehungen zum russischen Befanden nicht mehr fortgesetzt werden.

Attentat auf den Kommandanten von Cork. Wie der „Morning Post“ aus London meldet, wurde auf den General Strickland, den Befehlshaber der Division von Cork, ein Attentat verübt. Von Bewaffneten wurde auf ihn im Automobil geschossen, wobei der Wagenführer schwer verwundet wurde. General Strickland schloß seine Angreifer nieder, ohne selbst verwundet zu werden.

Brandstiftungen in Irland. Nach einer „Temps“-Meldung aus Dublin haben Uniformierte in Detonationsstücken Schüler in Brand gesetzt, in Gehirne sechs und in Gwisdom fünf. Dabei wurden drei junge Leute durch Gewerkschaften getötet. Die Bevölkerung der Ortschaften ist von einer Panik ergriffen und flüchtet, weil sie neue Angriffe befürchtet.

Sie mußte in dem schwankenden Boot die eine Hand auf seine Schulter legen, mit der andern langte sie in den Schütz ihres Kleides und zog eine Schnur hervor, wozu der König befehligen war. Mit stockendem Atem nahm sie ihrem Freunde die Mähne von den braunen Locken und hing die Schnur ihm um den Hals. „Heinz, o bitte, Heinz!“ Der volle blaue Strahl aus ihren Augen ruhte in den seinen; dann stürzten ihre Tränen auf sein Angesicht, und die beiden jungen Menschen fielen sich um den Hals, und da hat der wilde Heinz die keine Weib fast totgefaßt.

— Es mußte schon spät sein, als sie ihr Boot nach dem großen Schiff zurückbrachten. Sie hatten keine Stunden schlafen können, aber alle Lichter in der Stadt schienen ausgelöscht.

Als Heinz an das elterliche Haus kam, fand er die Tür verschlossen. Auf sein Klopfen antwortete die Mutter vom Flur aus; aber der Vater war schon zur Ruhe gegangen und hatte den Schlüssel mitgenommen. Endlich hörte Heinz auch dessen Schritte, wie sie langsam von droben aus der Kammer die Treppe herabkamen. Dann wurde Schweigen die Tür geöffnet und, nachdem Heinz hineingelassen war, ebenso wieder zugeschlossen; erst als er seinen „Guten Abend“ vorbrachte, sah Hans Kirch ihn an: „Hast du die Bürgerglocke nicht gehört? Wo hast du dich umhergetrieben?“

Der Sohn sah den Jähzorn in seines Vaters Augen aufsteigen; er wurde blaß bis unter seine dunklen Locken, aber er sagte ruhig: „Nicht umhergetrieben, Vater!“ und seine Hand sagte unwillkürlich nach dem kleinen Ringe, den er unter seiner offenen Weste barg.

Aber Hans Kirch hatte zu lange auf seinen Sohn gewartet. „Hüte dich!“ schrie er und suchte mit dem schweren Schlüssel gegen seines Sohnes Haupt. „Kopf! nicht noch einmal so an meines Vaters Tür!“ Sie könnten dir verschlossen bleiben.

Heinz hatte sich hoch auferichtet; das Blut war ihm ins Gesicht geschossen; aber die Mutter hatte die Arme um seinen Hals gelegt, und die heftige Antwort unterließ, die schon auf seinen Lippen lag. „Gute Nacht, Vater!“ sagte er, und schweigend die Hand der Mutter drückend, wandte er sich ab und ging die Treppe hinauf in seine Kammer. (Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Zum Gedächtnis Hermann Löns.

Hermann Löns, dessen Jagdgeschichten und Romane längst Allgemeinbesitz unserer Volkstheater geworden sind, wird am 27. September 1914 in fernem Land. Das Können seiner Seele, das sich schon und rein in dem folgenden Gedicht wieder spiegelt, scheint in Erfüllung gegangen zu sein.

Das ferne Land.

Ich weiß ein Land, in dem ich niemals war;
Da steht ein Wasser, das ist Silberklar,
Da blühen Blumen, deren Duft ist rein
Und ihre Farben sind so zart und fein,
So zart und fein, wie sonst am Himmel nur
Der Abenddämmerung alleinstehende Spur
An heißen Abenden im jungen Mai
Beim allerersten fernem Waldschrei.
Auch singt ein Vogel in dem fernem Land,
Er singt ein Lied, das ist mir unbekannt,
Ich höre es nie, und weiß doch, wie es klingt,
Und weiß es auch, was mit der Vogel singt:
Das Leben singt er, und er singt den Tod,
Die höchste Sonne und die tiefste Not,
Jedwede Lust und jeglich Herzleid,
Die Lust der Zeit, das Weh der Ewigkeit.

Erreiche ich das ferne Land,
Dann blüht das Lebensmal in meiner Hand.

Neue unbekanntes Manuskript von Heinrich Heine und Hermann Bang. Der dänische Fabrikant L. D. Engelund hat unter seiner Autographensammlung zufälligerweise ein ungedrucktes Manuskript ohne Titel von Hermann Bang aufgefunden, und einen Brief, den Heinrich Heine am 2. Mai 1846 aus Paris an seinen Verleger Campe gerichtet hat. Heine schildert in diesem Brief seinen Kampf mit der Krankheit, seine Familienverhältnisse und seine wirtschaftlichen Sorgen, auch wendet er sich mit Bitterkeit gegen Meyerbeer und gegen seinen Onkel Karl Heine. Der Brief gibt einen sehr guten Einblick in den Charakter Heines und ist bislang auch noch nicht gedruckt worden. Er ist deshalb recht wertvoll, weil er den tiefen Schmerz zeigt, den Heine in der Verbannung empfand und die Bitterkeit, mit der er seine Verbannung betrachtete.

Der politische Haarschnitt. Eine schreckliche Geschichte ist einem Engländer passiert, der sich in Gefahr die Haare schneiden ließ. Es war noch so der Fall, in der der Kaufmann in dieser Stadt lebte, der in viele Opfer gekostet. Über der Feuer sprach mit dem Besizer über politische Dinge und entspannte sich als ein Zuschauer. Noch aber der Kunde nichts Böses. Aber als er sich im Hotel im Spiegel besah, da bemerkte er, daß das Haar am Hinterkopf in einer höchst merkwürdigen Weise geschnitten war. „Das ist ein politisches Zeichen“, sagten ihm seine Freunde. „Du bist geschadmarkt und zum Tode bestimmt.“ Man schickte ihn, daß er wegkam. Der also als Engländer Bekanntheit ruffend und dankt seinem Schöpfer, daß er die furchtbare Gefahr entronnen. Aber, sagt das Wort liegt, dem wie die Geschichte entnehmen, es gibt auch sonst noch Friseur, die die Haare schneiden und unregelmäßig schneiden ohne daß man deshalb gleich an Politik denkt.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 27. September.

Schulbildung der Feuerweh. Die gestrige Schulbildung in Anwesenheit des Bezirksfeuerwehinspektors Schlicher und des Herrn Oberamtmanns Münz verlief zu voller Befriedigung. Die Schulbildung in der Vorstadt wies gute Leistungen auf. Hierauf wurde alarmiert, als Brandobjekt war die Schreier Klump-Haus in der unteren Marktstraße angenommen. Feuerweh gefährdete das rote Schulhaus. Bei beiden Objekten gelang es Dank der Umsicht des Kommandanten und der gewandten Schienung der Mannschaft, die Uebung schloßfertig durchzuführen.

Wohltätigkeitskonzert. Das gestrige Konzert zu Gunsten Ragolder Kriegshinterbliebener u. Kriegsbeschädigter im Traudenal kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Wie zu erwarten war, fehlten die voranstehenden Künstler des Mittags ihre bedeutenden Kräfte voll und ganz in den Dienst der Sache. Die einleitende Beethoven'sche Romane für Violone und Klavier traf die Stimmung: tief und ernst. Herr Morlang's Feinseligkeit und glänzende Beherrschung der Technik, die in dem Mozart'schen Violinkonzert einlegte, entwickelte sich zu einer wundervollen Größe und Beacht in dem Violinkonzert von Mendelssohn. Ergreifend im Verein mit Herrn W. Bezner's Begleitung am Klavier, dessen harmonische Anpassungsfähigkeit Schwingung und Zauber auslieferte, war diese besetzte Viadergabe des duldenden Künstlers. Daß es Herrn W. Bezner gelang, das kompromittierende seines Klaviers in bewundernswürdiger Weise zu überbrücken, beweist Frauen und Gestaltungskraft. Fräulein Alice Ried verfügt über eine gute wohlgebildete Stimme, zu deren Stärke eine noch schärfere Bekanntheit der Klangabrundung wünschenswert wäre. Die Bräutlieder lagen ihr vortrefflich. Besonders war die Strauß'sche „Jungfrau“ doch etwas zu flüchtig. Was die modernen Vertonungen von Richard anbelangt, so weisen dieselben immerhin einige Originalität und befehlende Klangwirkungen auf, das uralte Volkslied jedoch, „Marie auf dem Berge“ oder wie der ursprüngliche, alte Liedertext heißt, „Auf dem Berge, da geht der Wind“ mag besser seine alte Melodie beibehalten. Fräulein Alice Ried erregte in ihrer stimmlich und in Gebärden oft nachsichtigen Viadergabe Blumen und reichlichen Beifall. Herrn Morlang bald wieder zu hören, ist gewiß der Wunsch vieler. — Der musikalische Familienabend war trotz des schlechten Besuches ein schöner Abschluß. Herr Morlang entspannte sich noch als glänzender Pianist eigener Kompositionen, sowie Improvisationen. — Den Künstlern herzlichen Dank.

Laubfärbung. Oede und still ist im Wald geworden, nicht mehr trägt uns das frische lebendige Grün der Blätter, nicht mehr der Vogel jauchzender Gesang. Das alles schreit uns der Wald durch seine wunderbare Farbenpracht entgegen zu wollen. Führt der Wald zum Sterben sich bereit, zieht er an sein Hochzeitskleid. Welche wunderbaren Farbengegenstände in unabhägiger Abstrahlung leuchten uns aus dem herbstlichen Forst entgegen. Hier die dunkelgrünen Nadeln der Tanne, dort in braunem Gold die Blätter der Buche, hier in leuchtendem Gold der Ahorn, dort in weißlichem Grau die Silberpappel, hier in rosigter Farbe das Laub der nuchtigen

Eiche, dort im höchsten Oker die schlafende Birke. Die Feuerfäulen strahlen im Glanz der Sonne die Wipfel im Schmuck der vielfarbigen Blätter empor.

Verteilung von Kriegsauszeichnungen für Kriegsgefangene und Internierte. Vom Heeresabwicklungsamt Württemberg wird über die nachträgliche Verteilung von Kriegsauszeichnungen für Kriegsgefangene und Internierte, die nunmehr in der Mehrzahl in die Heimat zurückgeführt sind, folgendes mitgeteilt: Der 1. Dezember 1920 gilt als Schlusstermin bis zu dem diese — in der Zeit vom 1. Aug. 1919 bis Ende August 1920 zurückgeführten — Heeresangehörigen ihre Anträge stellen müssen auf Verteilung von Kriegsauszeichnungen (ohne Militär-Orden, die nach der Verfassung nicht mehr verliehen werden dürfen) und Dienstabzeichen (Dienstehrenzeichen und Dienstauszeichnungen der verschiedenen Klassen). Die später noch zurückgeführten Kriegsgefangenen müssen die Anträge innerhalb 3 Monaten nach der Rückkehr vorlegen. Nicht fristgemäß eingereichte Anträge müssen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Sie sind zu stellen durch Heeresangehörige, die in die Reichswehr übernommen werden beim Truppenteil, sonst ausnahmslos beim Abwicklungsamt des früheren Armeekorps, in dem die Heimkehrer ihren Wohnsitz nehmen. Die Verleihungsämter sind bei der Verteilung von Auszeichnungen nicht mehr beteiligt. Für die Verteilungen bleiben die bisherigen Bestimmungen maßgebend.

Vorsicht beim Betreten von Gärstellern. Unglücksfälle, wie sie zuweilen im Herbst beim Betreten von Gärstellern durch Festnahme der infolge der durch die Gärung der eingelagerten Wein- und Obstmassen entstehenden, giftig wirkenden Kohlenäure vorkommen, legen es nahe, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Kohlenäure als ein Gas, das schwerer ist als die Luft, meistens in den dem Boden der Gärräume nahen Luftschichten ansammelt. Das Vorhandensein von Kohlenäure wird in der Regel angezeigt durch das Gelbfärbung des Lichtes beim Betreten des Kellers; in diesem Fall ist ein Verweilen im Keller aus für etwaige Gärstoffausströmungen lebensgefährlich. Die vorhandene Kohlenäure muß, ehe der Keller wieder betreten wird, durch Lüftung der Räume durch Ablassen der Luft mittels Ablassvorrichtungen oder durch Aufstellung einiger flacher, offener, mit Kalkmilch und Wasser gefüllter Gefäße entfernt werden. Sobald die auf den Boden gestreuten Lichter wieder brennen, ist eine Gefahr ausgeschlossen.

Der Geldumlauf. Es ist unerklärlich, wozu die gewaltigen Mengen Kleingeld wandern, die die Münzstätten verfließen; denn die Klauen über Kleingeldnot und Briefmarkenertrag nehmen nicht ab. Obwohl die neuen Münzen schon

Achten Sie bitte darauf

daß mit dem 1. Okt. d. Jg. ein neues vierteljährliches Abonnement auf den

„Gesellschafter“

beginnt.

Heute noch müssen Sie dasselbe bei den Briefträgern, der Post, oder der Geschäftsstelle unseres Blattes erneuern,

einen Metallwert haben, wird weiter gehandelt. Berlin sendet pro Woche 7 Millionen Stück Kleingeld in die Welt; alle Münzen haben Ausprägung über 200 Millionen Stück Aluminium erhalten; 120 Millionen sind bereits ausgegeben oder kann anzutreffen. Daneben werden wöchentlich 15 Millionen Stück Zink- und Eisenmünzen (5 und 10 Pfennig) geprägt. Der Metallwert der Aluminium-Fünfpfennigstücke beträgt höchstens 6 Pfennig, trotzdem werden sie gehandelt und gehandelt. Pfennigstücke werden gegenwärtig nicht mehr geprägt; denn ihr Metallwert übersteigt den Kurswert um über 500%; sie würden also sicher gehandelt werden. Die Münzen arbeiten in Tag- und Nachtschichten. Berlin hat 54% von der Gesamtproduktion übernommen und arbeitet mit drei Schichten. Die Kleingeldnot ist also nicht Schuld der Münzen. Verlässlichkeit muß allerdings werden, daß das platte Land lange Zeit ohne Kleingeld war und jetzt große Summen an sich zieht.

Die Entschädigung bei auswärtigen Dienstverrichtungen ist durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern zur Gemeinde- und Bezirksordnung festzulegen. Die Dänen betrogen, wenn die Jule- und Röderte an demselben Tag stattfinden, 18. A. wenn überbracht wird, 26. A. das Kilometergeld wird um 40 A. erhöht. Dazu tritt ein Teuerungszuschlag, dessen Prozentsatz jenseits demjenigen für die Staatsbeamten entspricht. Die Verfügung ist auf 1. Juli 1920 rückwirkend.

Unterschwandorf, 26. Sept. Als neuer Schulhebenamtsverweiser ist vom Gemeinderat Herr Karl Wolf gewählt und vom Oberamt bestätigt worden. — Für das Schulhaus wurden vom Oberamt verschiedene dringende Reparaturen vorgeschrieben, wozu die Schule weiter bestehen soll. Die Kosten liefen sich auf mindestens 3000 A. beziffern. — Die ökonomischen Verhältnisse der hies. Einwohner sind nun durch die Uebernahme und Verpachtung der freiherrlichen Güter seitens der politischen Gemeinde bedeutend bessere geworden, was den Einwohnern sehr zu nützen ist. — Herr Postwart Raiber tritt in den nächsten Wochen in den wohlverdienten Ruhestand und hat die von Reichert'sche Güterbesitzung bereits einen Nachfolger für ihn aufgestellt.

Aus dem übrigen Württemberg.

Günzburg, 25. Sept. Für den verstorbenen Kirchenspieler Ferdinand Bäcker wurde Adolf Maier, Müller als solcher gewählt und vom Oberamt Hord bestätigt ab 1. Oktober 1920. — Pfarre Herz hat von Herrn Bischof von Rottenburg die Pfarre Harthausen O. M. Regensburg erhalten und wird dort am 17. Oktober in sein neues Amt eingefetzt. Er hat nun 13 Jahre die hiesige Pfarre versehen und wäre noch länger geblieben, wenn er dem beschwerlichen Amtsdienste von Unterschwandorf länger gewachsen gewesen wäre. Allen lieben Freunden und Bekannten in dieser Gegend ein herzgl. Lebewohl!

Gülzkreis, 26. Sept. Donnerstag morgen ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall beim Hopfenfaden. Der ver-

beiratete Gottl. Binder, Rönchbergerstraße, kürzte das Garbenloch herunter, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 unversorgten Kindern.

Freudenstadt, 25. Sept. Der Gemeinderat beschloß zur Bekämpfung der sich immer mehr ausbreitenden Maul- und Klauenseuche dem Oberamtsarzt eine tierärztliche Hilfe beizugeben. Auch wird aus der Staatskasse ein Zuschuß zu der Tierbehandlung gewährt; den Tierhaltern, welche ihrer Milchablieferungspflicht genügen, sollen die Tierarztkosten ganz erlegt werden.

Dornhan, 27. Sept. Der Obsterton auf den Gemeindeblumen beträgt dieses Jahr etwa die Hälfte des vorjährigen. Erlegt wurden 28000 Mark, und es stellt sich nach Schätzung der Jentner Mostobst bei verschiedenen Käufern durchschnittlich auf 70-80 Mark; Erhöht noch höher.

Leonberg, 25. Sept. Eine Familie, die von einem Händler einige Jentner Weizen kaufte, erhielt einen Strazettel mit 2500 A. der Händler einen solchen mit 1500 A. — Auf der Rutesheimer Straße wurde ein Raubmord von den Hildern abgefohrt, der ein Schwein mit etwa 3 Rentner im Kraut versteckt hatte. Das Fleisch wollte er nach Rietern im Badischen verschleppen.

Stuttgart, 25. Sept. Eine überaus seltene Kontrolle der Gemüßstände in der Markthalle ergab 35 Verfehlungen gegen die Vorschriften, daß an den einzelnen Gemüßarten Preissteuern anzubringen sind. Die Durchführung der notwendigen Maßnahmen hat zu lebhaften Ausritten geführt, bei denen Händler und Publikum wieder einmütig gegen die Polizeibehörde Front gemacht haben.

Obernberg, 26. Sept. So vielversprechend sich das Jahr angefangen hat, es hat uns nicht gehalten, was es versprochen. Unsere Futterernte ist in eine glänzende zu nennen, und bis es einleuchtet kann der Bauer seines Sättens; doch läßt die Getreidernte gerade in unserem Bezirk sehr zu wünschen übrig. Schon oberhalb Tübingen und unterhalb Horb ist sie wesentlich besser. Auch in Obst gibt es eine ganz knappe Mittel-ernte, während die Kartoffeln unter Mitte stehen.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Dalmier.

Stuttgart, 25. Sept. Das Dalmierwerk hat heute mit 3200 Arbeitern in allen Abteilungen des Betriebs die Arbeit wieder aufgenommen.

Turnen, Spiel und Sport.

Ragold, 26. Sept. Im Sport und Spiel mehr wie seither zu pflegen, veranstaltete der Ragoldgau heute zum erstenmal hier einen Gauspieltag, wobei die Ausschreitungs- und Meisterkämpfe zum Austrag kamen. Leider fehlten infolge des schlechten Wetters vormittags einige der angemeldeten Vereine, hier konnten die Turner vom Sport etwas lernen, der bekanntlich kein Wetter scheut. Unter freier Leitung von H. Obergauturmwart Hieberer und Gauturmwart H. Schütte, Ebhausen begannen 12.30 Uhr die Wettkämpfe in der Calwerstraße. a) 500 m Lauf für 5 Turner: Lo. Ragold gegen Lo. Hochdorf: Ragold gewinnt mit 67% Sekunden; Lo. Hord gegen Lo. Viebenzell: Viebenzell gewinnt mit 66% Sek.; im Lauf um die Meisterschaft: Lo. Ragold gegen Lo. Viebenzell wird Viebenzell Gaumeister mit 66 Sek. und nur ca. 20 cm Vorsprung vor Ragold. b) 300 m Lauf für Turnerinnen: Turnerinnenabteil, Viebenzell gegen 4 Damen des Lo. Ragold: Viebenzell gewinnt mit 48% S. c) Faustballwettkampf auf dem Seminarturnplatz: Lo. Ebhausen gegen Lo. Hord. Ebhausen gewinnt mit 37 gegen 26 Bällen. Lo. Ragold gegen Lo. Hochdorf. Hochdorf gewinnt mit 28 gegen 27 Bällen. Spiel um die Meisterschaft Lo. Ebhausen gegen Lo. Hochdorf. Hochdorf wird mit 58 gegen 49 Bällen Gaumeister. d) Tauziehen: Lo. Ragold gegen Lo. Ebhausen, Sieger Lo. Ragold. Lo. Hord gegen Lo. Hochdorf, Sieger Lo. Hord. Lo. Ragold wird Gaumeister gegen Lo. Hord. Dieser erste Versuch der Turner die Spielsache auf breitere Grundlage zu stellen darf als gelungen bezeichnet werden und ist dazu angetan, der edlen Turnerei wieder neue Freunde u. Gönner zuzuführen.

Wigede.

Der Vater.

„Sie gehen heut aus, Herr Wilmshuber?“
„Nein, ich muß mich schonen und muß zeitig ins Bett, damit ich morgen bei Kräfte bin: meine fünf Jungen bringen ihre Schulzeugnisse heim.“

Legte Hauptfragen.

Die Frage der internationalen Kredite.

Brüssel, 27. Sept. Der französische Finanzdelegierte auf der Brüsseler Konferenz, Celler, wurde beauftragt, auf der Konferenz die Frage der internationalen Kredite darzulegen.

Von der Brüsseler Finanzkonferenz. — Das französische Exposé.

Paris, 27. Sept. Gavaud meldet aus Brüssel über die Finanzkonferenz: Am Sonnabend Nachmittag wurden die Berichte der neuen oder wieder entstandenen Staaten angelesen. Nach dem polnischen Exposé wurde die Legung auf Montag vertagt. — Zu dem französischen Exposé wird noch ergänzend gemeldet, daß der Rotenunterschied von 10 162 000 000 Ende 1914 auf 37 274 Millionen Ende 1919 gewachsen ist. Seit Beginn des Jahres neigt er wieder dazu, zurückzugehen und die Anleihe in 6%iger Rente wird auf den Rotenunterschied nur einen günstigen Einfluß haben können.

Exposé der deutschen Delegation in Brüssel.

Brüssel, 27. Sept. Das Exposé der deutschen Delegierten auf der Brüsseler Konferenz belaut, daß die vor dem Krieg auf 5 Milliarden geschätzte Schuld auf 240 Milliarden angewachsen sei. Man habe sich energisch bemüht, zunächst die Finanzfrage zu regeln. Es wurden Reformarbeiten ausgeführt. Dadurch konnte das Budget von 40 auf 36 Milliarden herabgesetzt werden. Trotz einer rigorosen Vermögenszuwachssteuer und des vermehrten Papiergeldumlaufs wurde die Lage nicht gebessert. In Bezug auf den Außenhandel sei Deutschland nicht mehr in der Lage, Rohstoffe einzuführen und Produkte zu exportieren. Deutschland werde die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegte Barthsuld nur durch

Wagen bezahlen können. Blutig die Ausfuhr werde eine Ausgleichung der Bilanz ermbglich.

Keine Kündigung der amerikanischen Handelsverträge.

Paris, 27. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ meldet, lehnte es Wilson entschieden ab, die Handelsverträge der Vereinigten Staaten mit dem Ausland zu kündigen. Durch diese Haltung befindet sich der Präsident in direktem Widerspruch zum Kongress, der die Aufhebung aller Handelsverträge verlangt, die im Widerspruch zu dem neuen Statut der Handelsmarine stehen. Wilson betrachtet aber gerade dieses Statut als verfassungswidrig.

Fortdauer oberschlesischer Streiks.

Crutchen, 27. Sept. Der Streik im oberschlesischen Steintriebswerk in Chorzow dauert unverändert fort.

Vertrauensmännerversammlung in Gleiwitz.

Gleiwitz, 27. Sept. Gestern tagte hier eine Vertrauensmännerversammlung der Ratowitzer Volkspartei (Zentrum) des Abstammungsgebiets Oberschlesien. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der oberschlesischen Frage unter Zugrundelegung der vom Vorstand der Gesamtpartei einstimmig gefassten Entschliessung, die folgende drei Punkte enthält: 1) Wir bleiben bei Deutschland. 2) Wir lehnen jeden Nationalitätenkampf ab und erstreben Gleichberechtigung für alle Oberschlesier. 3) Wir fordern die Selbstständigkeit im Rahmen der deutschen Reichseinheit, die zur Verwirklichung der Gleichberechtigung notwendig ist. Weiter beschloß man sich mit der Parteiorganisation, der Sozialisierungsfrage, der Verteilung des Grobgrundbesitzes, der Stellung zum Staatsgedanken und der Einkommensgestaltung und diskutierte einen Vortrag über die Bedeutung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen für das öffentliche Leben und die Partei.

Litauen und der Völkerbund.

Rom, 26. Sept. Die Litauische Teleg. Ag. teilt mit: Auf eine am 21. September nach Warschau gelangte Note, in der die litauische Regierung mit Rücksicht auf die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen in Kalocaria ihre Einwilligung zur Ueberweisung der litauisch-polnischen Streitfragen an den Völkerbund erteilt und den Professor Waldemar Bevollmächtigter, die Interessen Litauens beim Völkerbund zu vertreten, antwortete der polnische Außenminister mit einem Hinweis darauf, daß Litauen trotz seines Einverständnisses bezüglich der Annahme des Völkerbundes feindliche Handlungen gegen Polen zugelassen habe. Unter solchen Umständen würden militärische Maßnahmen notwendig, die Polen vorher immer

vermieden habe. Die Haltung der litauischen Regierung beweise, daß sie nicht beabsichtige, die Beschlüsse des Völkerbunds zu achten.

Oesterreichische Politik.

Wien, 27. Sept. Die bürgerliche Arbeitspartei und die Demokraten, welche den Grafen Czernin gegen den Professor der Bodenkultur Hoffmann zu Vizepräsidenten ernannt haben, schlossen ein Wahlbündnis mit der Verpflichtung, sich keine Kandidaten entgegenzustellen. So sei, meint die „Neue Freie Presse“, die Grundlage für eine neue große Partei geschaffen, deren äußere Politik das unbedingte Festhalten an dem Gedanken des Anschlusses an Deutschland kennzeichne.

Die Unruhen in Belfast.

Belfast, 27. Sept. Die Unruhestörungen dauerten am Sonntag morgen in verschiedenen Vierteln fort. Es wurden Schiffe abgebrannt und die Polizei mit Steinen beworfen. Ein Polizist und drei Zivilisten wurden getötet. Unter den Verwundeten befanden sich zwei schwerverletzte Polizisten und mehrere Zivilisten, von denen sechs ins Spital übergeführt werden mußten.

Seite an Seite.

Rom, 27. Sept. In Oben Late Jonescu gab der rumänische Gesandte ein Festspiel. Jonescu versicherte in seiner Rede, unter allen Umständen werde Rumänien an der Seite Italiens bleiben, wozu Graf Sforza mit einem Trinkspruch auf den ewigen brüderlichen Bund der beiden Nationen erwiderte.

Ratifizierung des rumänisch-österreich. Handelsvertrags.

Bukarest, 27. Sept. Der zwischen den Vertretern Rumäniens und Oesterreichs abgeschlossene einseitige Handelsvertrag und das Konsulgenüßereinkommen sind vom rumänischen Ministerkabinet ratifiziert, vom König vollzogen worden.

Los von der Internationale!

London, 27. Sept. Gagos. Eine neue Sitzung der Arbeiterpartei in London fand statt. Der Redner führte aus, nachdem er einen geschichtlichen Ueberblick über die Postreunigungsbewegung von der internationalen Organisation gegeben habe, daß er in der 2. Internationalen keine Hoffnung mehr sehe und daß sich auch bereits eine große Anzahl Sektionen von ihr zurückgezogen haben. Andererseits ist es den Frauen und engl. Arbeitern nicht möglich der 3. internationalen Partei solange die Russen bestehen den großen Ländern wie Frankreich, England und Deutschland die Grundzüge der Methoden aufzuzeigen wie sie in der Revolution angenommen wurden.

Vor dem Ende des italienischen Metallarbeiterstreiks.

Mailand, 26. Sept. Wie die Blätter melden, haben die Metallarbeiter das Abkommen von Rom mit großer Mehrheit angenommen, wie der „Popolo d'Italia“ berichtet mit 127904 gegen 44531 Stimmen bei 3006 Enthaltungen. Die Ratifizierung der Betriebe ist für Montag den 27. September angedeutet worden.

Aufhebung der Deputiertenkammer in Athen.

Paris, 27. Sept. Nach einer Tagesmeldung aus Athen ist die Deputiertenkammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 7. November angelegt und die neue Kammer tritt am 13. November zusammen. Der Belagerungszustand ist in allen Kreisen, wo er noch bestand, aufgehoben worden. In der letzten Sitzung der Kammer verlangte die Opposition noch, daß die neue Kammer eine Nationalversammlung sein solle. Benizelos lehnte dies in einer längeren Rede ab und erklärte, die neue Kammer solle nur eine einfache Verfassungsrevision vornehmen.

Ankunft des Nachfolgers Komenev.

London, 27. Sept. Am Samstag Abend ist in London der Nachfolger Komenev in der russischen Handelsmission, Kujanow, angekommen.

Königtroene Kundgebungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 27. Sept. Am gestrigen Gedächtnistag des Königs hat eine Kundgebung von etwa 60000 Personen, bei der ungefähr 100 Kopenhagener Vereinigungen vertreten waren, auf dem Amalienborupplatz stattgefunden. Der König erwiderte auf die Ansprachen.

Attentat in Gen.

Paris, 27. Sept. Nach einer Tagesmeldung aus Gen ist gestern Abend vor dem Hause des katholischen Advokaten Liane eine Bombe explodiert, die großen Sachschaden verursachte. Liane hatte in mehreren Athenienprozessen plädiert.

Die russischen Sameten.

Paris, 27. Sept. Wie der „New-York Herald“ aus San Francisco meldet, sind im Besitz eines russischen Heizers eines aus Wladivostok kommenden Transportes 15 Diamanten, die der kaiserlich-russischen Familie gehörten, gefunden worden.

Chilenische Botschaft in Rom.

Paris, 27. Sept. Nach einer Tagesmeldung aus Santiago de Chile ist die chilenische Botschaft beim Vatikan in eine Botschaft umgewandelt worden.

Die in dieser Zeitung veröffentlichten Nachrichten sind die Originalnachrichten der Redaktion der „Calwer Zeitung“.

Kagold. Keller-Versteigerung.

Frau Jobsthaus Stefan Schaldie Witwe hier bringt den gewölbten Bierkeller an der Freudenstädterstraße im H. Hofreich Dienstag nachm. 6 Uhr auf dem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. 1134 Den 22. Sept. 1920. Katschreiber: Raier.

Vom 28. ds. Mts. ab befindet sich das Ortssteuer-Amt im 1. Stock des Hintergebäudes der Fa. Berg & Schmid. Ein- u. Ausgang Haustüre neben der Kleiderhandlung Christian Raaf. 1176

Kagold. Brennholz (zerkleinert) der Zentner Mark 10.— Sägewerk Hausmann. 1155

Marmorwerk Teinach Ernst Bischof, früher C. Prassler empfiehlt sich im Anfertigen von Waschtischgarnituren in weißem und farbigem Marmor bei sauberster Ausführung u. billigen Preisen. 1161 Verlangen Sie Preise!

Herrliche Locken erzeugt Lockenwasser „ISMA“. Eine Überraschung f. j. Dame. Zu haben k.: Gebr. Benz, L. Wandr. Frachtbriefe bei G. W. Zaiser, Kagold. Eine noch gut erhaltene Sämaschine steht dem Verkauf aus. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Geschl. 1162

Die Buchdruckerei von G. W. Zaiser fertigt in sauberer Ausführung Visitenkarten, Verlobungskarten, Hochzeitskarten, Trauerkarten, Trauerbillets etc.

FURNIERE selbst gemustert Spez. erkl. feinst. Speisan-Eichen, Buchbaum, Birke, Kirschbaum, Mahagoni, Rüster, franz. Pappel und Buche in allen Stärken. 1174 J. Heim & Co., Stuttgart, Marienstr. 12 1/2, Tel. 6763.

Ziehharmonikas kosten noch bis 1. Okt. den halben Preis, einreihige von 60 M an, zweireihige, achtbässige von 150 M an, gebrauchte von 30 M an, in der Harmonika- und Balgfabrik bei Gebr. Hohnloser, Pforzheim, Bergstr. 27. Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meisterzieher Hohnloser. Reparaturen werden alle innerhalb einem Tag erledigt, sowie neue Balge. 1043 Alte Harmonikas können auf neue eingetauscht werden!

Die Bahnhofswirtschaft in Kagold ist auf 1. November ds. Js. neu zu verpachten. Liebhaber wollen ihre Bewerbung mit Preisangebot umgehend hierher einreichen. Calw, den 24. September 1920 376 Eisenbahnbetriebsinspektion.

Einige sehr gut erhaltene gebrauchte Jagdgewehre wie Doppelflinten, Drillinge, Pirschbüchsen usw. hat als Gelegenheitskauf für Jäger sehr billig anzubieten. Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46

Dahung garantiert 7. und 8. Oktober 1920 Oberlinger Münster-Geld-Lose Hauptgewinn: 60000 2229 Goldgewinne 155000 Lospreis M. 3.— Porto und Liste 90 Pf. extra empfangen Eberhard Felzer Hauptstadt sowie alle Landesverwaltungen Postfach-Kassa Nr. 883 375

Stark's tägl. Handbuch mit Bildern ist wieder eingetroffen und empfiehlt G. W. Zaiser Buchhandlung, Kagold.

Kagold. Schreiner-Gesuch. 1 tüchtiger Arbeiter an Möbel kann eintreten. Fr. Gabel 1177 Möbelschreinerei.

Hausierer für gute Artikel V21 Chr. Klingel, Wildberg

Soeben erschienen! Das Schwäbische Vortragsbuch

G. W. Zaiser Buchhandlung NAGOLD.